

Der Bettelbub

1. Früh in meiner Kindheit Tagen war allein ich und verlassen, keinen Vater, keine Mutter mehr, keinen Bruder, keine Schwester mehr, fremde Leute um mich her.

Nirgends fand ich süße Ruh, überall ruft man mir zu, seht da kommt der Bettelbu, ohne Strümpf und ohne Schuh, schenkt ihm was, ja schenkt ihm was, dem armen Bettelbu.

2. Früh trieb mich die Not zum Wandern, zog von Ort zur Stadt zur andern, Liebe wenig, viel Haß und Neid, Liebe wenig, viel Haß und Neid, wenig Brot und armes Kleid.

Nirgends fand ich ...

3. Könnt das Glück ich einmal finden, alle Sorgen würden schwinden, welche Freude einmal froh zu sein, unter Menschen einmal Mensch zu sein, wollt vergessen Leid und Pein.

Nirgends fand ich ...

4. Kommt dereinst mein Stündelein, wird mein Herrgott bei mir sein, keine Seele weint 'ne Trän dazu, keine Blume deckt mich zu, bin ein armer Bettelbu.

Find in kühler Erd ich Ruh, braune Blätter deckt mich zu, seht dort liegt der Bettelbu. Gott gab ihm die ewige Ruh, armer Bu, ach armer Bu. schlaf wohl in süßer Ruh.